Basel, 25. Dezember 1915. № 52 XV. JAHRGANG



SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Instruktionskurs

für

Vorstandsmitglieder des Kreises VIII

Sonntag, den 9. Januar 1916

im Gasthaus „zum Rössli" in Wattwil.

Beginn morgens 9½ Uhr.

Für die Vereine von Weesen bis Rapperswil und Nesslau bis Wil.

Programm:

1. Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
2. Grundprinzipien der Statuten.
3. Organisation und Betrieb.

Referenten:

1 und 2. Herr G. Meier, Aktuar des Kreisvorstandes.

3. Herr A. Honegger, Verwalter des Konsumvereins Uzwil.

Wir laden die Vereinsvorstände ein, recht zahlreich zu erscheinen.

Für den Kreisvorstand VIII,

Der Präsident: **J. Baumgartner**, Herisau. Der Aktuar: **G. Meier**, Uzwil.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Verkäuferin gesucht. Wir suchen auf 1. Februar eine gewandte, zuverlässige und kautionsfähige Verkäuferin zur Uebernahme eines Depots mit zirka 30,000 Fr. Jahresumsatz. Schriftliche Anmeldungen mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Alter und Gehaltsansprüchen, mit Beilage von Zeugnisabschriften sind bis spätestens den 28. Dezember zu richten an **Konsumgenossenschaft Worb** (Bern).

Angebot.

Tochter, gesetzten Alters, schon längere Zeit im Konsumvereinswesen tätig, sucht Stelle als **Verkäuferin.** Filiale für zwei Schwestern bevorzugt. Gute Zeugnisse und Photographien stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre R. W. 140 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, selbständiger, solider Mann, der schon seit Jahren als Magaziner tätig ist, sucht Stelle in einem Konsumverein als **Magaziner** oder **Verkäufer.** Offerten unter Chiffre F. G. 130 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junges, fachkundiges und tüchtiges Ehepaar sucht auf Anfang Januar oder Februar 1916 eine **Filiale** zu übernehmen. Offerten unter Chiffre J. S. 143 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, energischer, durchaus selbständiger, mit besten Zeugnissen versehener Bäcker sucht baldmöglichst Stelle als **Oberbäcker** oder allein. Offerten an Gottfried Flückiger, Bäcker, Faulensee bei Spiez.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XV. Jahrgang | Basel, den 25. Dezember 1915 | No. 52

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr, Fr. 3.— p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Abonnements-Einladung.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» beginnt mit der nächsten Nummer seinen sechszehnten Jahrgang. Bei diesem Anlasse laden wir zum Abonnement alle diejenigen ein, die sich über die Konsumgenossenschaftsbewegung näher zu unterrichten wünschen oder über die wesentlichen Vorgänge in dieser Bewegung auf dem laufenden bleiben wollen.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» ist das offizielle deutsche Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine; es enthält alle offiziellen Bekanntmachungen der Verbandsbehörden, die Protokolle der Delegiertenversammlungen und Auszüge aus den Verhandlungen der anderen Verbandsbehörden und der Kreiskonferenzen.

Ausserdem werden die Leser fortwährend über die wichtigeren Vorgänge aus dem inneren Leben des Verbandes und der Verbandsvereine orientiert. Spezielle Aufmerksamkeit wird der Besprechung der Jahresberichte und Jahresergebnisse der einzelnen Verbandsmitglieder gewidmet.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» macht sich des ferneren zur Aufgabe, an der Weiterentwicklung und dem Ausbau der konsumgenossenschaftlichen Bewegung durch Behandlung von Fragen theoretischer und praktischer Natur, die für die Durchführung der den Verbandsvereinen und dem Verbande gestellten Aufgaben von Bedeutung sein können, mitzuwirken.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» wird auch über die wesentlichen Vorfälle in der Konsumgenossenschaftsbewegung des Auslandes und über die Tätigkeit des Internationalen Genossenschaftsbundes alle diejenigen Mitteilungen bringen, die schweizerische Leser interessieren können oder die zur Nachahmung oder Berücksichtigung in unserer schweizerischen Bewegung empfohlen werden können.

Der «**Schweiz. Konsum-Verein**» wird ferner in Fragen der nationalen Wirtschafts- und Handelspolitik Stellung nehmen in dem Sinne, dass vor allem die allgemeinen Konsumenten-Interessen gewahrt werden, und dass veraltete und unwirtschaftlich gewordene Betriebsformen nicht künstlich auf Kosten des gesamten Schweizervolkes erhalten werden sollen.

Dem «Schweiz. Konsum-Verein» wird regelmässig monatlich das «**Korrespondenz-Blatt**», das offizielle Organ der schweiz. Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung, beigelegt.

Als weitere periodisch erscheinende Beilage des «**Schweiz. Konsum-Verein**» sind die **Detailpreisstatistiken der Schweiz. Konsum-Vereine** zu erwähnen, die wertvolles Zahlenmaterial in übersichtlicher Darstellung und Gruppierung vereinigen und damit jedem Sozial- und Wirtschaftsstatistiker eine Fülle interessanten Studienmaterials an die Hand gibt, das auf andere Weise kaum beschafft werden könnte.

Seit dem Ausbruch des Weltbrandes wird im «Schweiz. Konsum-Verein» besonderes Augenmerk gerichtet auf die Behandlung der Fragen der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und ihren Einfluss auf unsere Konsumvereinsbewegung.

Da der «**Schweiz. Konsum-Verein**» auch über die Entwicklung der übrigen genossenschaftlichen Verbände in der Schweiz diejenigen Mitteilungen bringen wird, welche die in der Konsumgenossenschaftsbewegung tätigen Leser interessieren können, darf er wohl als das reichhaltigste Genossenschaftsblatt der Schweiz bezeichnet und zum Abonnement empfohlen werden. Er erscheint, in der eigenen Buchdruckerei des Verbandes hergestellt, wöchentlich einmal, je Samstags, und bringt in jeder Nummer 8—16 Seiten Text, dem häufig Illustrationen und graphische Darstellungen eingefügt sind. Der Abonnementspreis **für die Schweiz** beträgt per Jahr **Fr. 4.40,** per Halbjahr **Fr. 3.—; für das Ausland** bei Zustellung unter Kreuzband **Fr. 7.— per Jahr.** Bestellungen können eingereicht werden bei allen Postbureaux, sowie an

Die Administration
des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
Basel, Thiersteinerallee 14.

Die deutschen Konsumgenossenschaften im Kriegsjahr 1914.

(Schluss.)

Als typisches Stimmungsbild für das Hauswirtschaftswesen im ganzen Deutschen Reich in den letzten Tagen vor dem Kriegsausbruch kann das Schreiben des Konsumvereins Sendling-München an seine Mitglieder gelten, das wir im nachfolgenden im Wortlaut wiedergeben. Wir bemerken einleitend, dass in der ersten Kriegswoche der Absatz dieser Genossenschaft etwa fünfmal so gross wie in normalen Zeiten war.

Das Rundschreiben lautet:

Wer den Kopf verliert, verliert auch sein Geld!

Allenthalben wird berichtet, dass das Publikum infolge der herrschenden unsicheren Lage, bange in Sorgen und in Gedanken: gibt es Krieg oder nicht? versucht, *plan- und kopflos,* möglichst viel Lebensmittel vorzukaufen, weil, wenn der Krieg kommt, solche nicht mehr in genügenden Mengen zu haben sein sollen.

Diese Ansicht, diese Unwahrheit wird von denjenigen, die Interesse daran haben, wenn durch solch unvernünftige Handlungsweise des Publikums der Preis in die Höhe geschnellt werden kann, sehr begrüsst.

Man versucht, diese Meinung hochzuhalten, dann erklärt man, dass die Waren ausgegangen sind und dann, wenn die Erregung der Käufer und die Nachfrage nach Waren am höchsten, sind die Waren wieder da und werden zu fabelhaften Preisen verkauft.

Dies ist noch bei jedem Kriegsfall und in allen Ländern dieselbe Erscheinung gewesen.

Leider verfällt auch ein Teil unserer Mitglieder in diese *grenzenlose Torheit;* diese sinnlose Furcht ist dazu angetan, den grössten Schaden für die Mehrheit unserer Mitglieder und für die Genossenschaft selbst herbeizuführen. Dieser *Egoismus des einzelnen ist verwerflich, ungenossenschaftlich und unpatriotisch.*

Wegen einiger Pfennige Augenblicksvorteile bestürmen diejenigen die Läden, die momentan Geld haben, und die nachfolgenden, die bisher auch nur immer von der Hand in den Mund kaufen konnten, und das sind die Aermsten der Armen, müssten dann die erhöhten Preise bezahlen.

Ja, mehrere unserer Mitglieder haben sich bereits die grössten Vorräte in ihren Wohnungen angehäuft, laufen von Verkaufsstelle zu Verkaufsstelle, um sich noch weitere Warenvorräte hereinzuholen.

Nicht genug — was ganz verwerflich ist und auch strafbar, scheut man sich nicht, auch noch Verrat an der Genossenschaft zu üben, indem man die Waren auch noch für Nichtmitglieder besorgt.

Diejenigen, die den Weg zur Genossenschaft bis jetzt noch nicht gefunden haben, sollten seitens unserer Mitglieder auch nicht unterstützt werden.

In Anbetracht der Verhältnisse bitten wir unsere Mitglieder dringend, die nötige Ruhe zu bewahren und nur die notwendigsten Lebensmittel und möglichst nur pfundweise zu kaufen, um uns nicht direkt zu Preissteigerungen zu zwingen.

Wenn unsere Mitglieder die Vernunft bewahren und in ruhiger Weise wie bisher weiterkaufen, ist für alle die gesorgt, die bis jetzt auch kauften, und das ist unseres Erachtens nach der einzig richtige Zustand.

Der Vorstand hat beschlossen, diesem Ausnahmezustand im Interesse der Mehrheit unserer Mitglieder dadurch abzuhelfen, dass nur der notwendigste Bedarf in sehr kleinen Mengen abgegeben wird.

Gerade in dieser Zeit ist es Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, die Massnahmen des Vorstandes zu unterstützen.

Wir sind mit allen Lebensmitteln reichlich versorgt, nur wenn die Besonnenheit der Mitglieder zurückkehrt, ist es möglich, wie bisher, alle mit Waren versorgen zu können, möglichst ohne Preiserhöhung!

Zurück zur Ruhe und Vernunft!

Der Vorstand.

Wenn wir nun übergehen zur Besprechung der einzelnen Ergebnisse der statistischen Erhebungen über die Kriegsfolgen für die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes, so interessiert uns in erster Linie einmal

Die Entwicklung des Umsatzes.

Das charakteristische Merkmal für die Entwicklung der Konsumgenossenschaften ist die Kurve, die durch die Entwicklung ihres Umsatzes gebildet wird. Die 926 berichtenden Vereine des Zentralverbandes erzielten im Kalenderjahr 1913 einen Umsatz von 492,955,277 Mk., während für 1914 501,855,640 Mk. angegeben werden. Die Umsatz vermehrung für das Jahr **1914** beträgt trotz des Krieges 8,900,363 Mk. Wenn auch sämtliche Vereine in ihrer Gesamtheit Mehrumsatz aufweisen, so doch nicht die einzelnen Vereine. Von 926 Vereinen wiesen 1914 436 oder 47,6 % grössere oder kleinere Umsatzverminderungen auf. Diese hohe Ziffer von Vereinen mit Minderumsatz ist ganz anormal. Hier macht sich bereits eine Folge des Krieges bemerkbar, die sehr bezeichnend ist. Schon in den ersten fünf Kriegsmonaten ist bei einer viel grösseren Anzahl von Konsumgenossenschaften, als das sonst der Fall war, der Umsatz gefallen.

«Um einen Anhaltspunkt dafür zu gewinnen,» — so lesen wir im Bericht — «wie die wirtschaftliche Struktur des Wirkungskreises der einzelnen Konsumgenossenschaften auf ihren Umsatz und die Mitgliederentwicklung einwirkt, ist in der Statistik über die Kriegsfolgen auch ermittelt worden, welche Industrien im Arbeitsgebiete der Genossenschaften vorwiegen und welche davon Kriegsindustrien sind. Vergleicht man nun die hierüber gemachten Angaben mit der Entwicklung des Umsatzes, so wird in der Regel festzustellen sein, dass da, wo Kriegsindustrien vorhanden sind, die Umsatzverminderung entweder gering ist oder gar nicht stattgefunden hat. Die Konsumvereine in den meisten der Orte mit Kriegsindustrien geben für die ersten fünf Monate des Krieges eine Umsatzsteigerung an.»

Das Jahr 1914 wird jedoch durch den Krieg in zwei Teile geschieden. Sieben Monate sind normal verlaufen, fünf Monate standen unter dem Einflusse des Krieges. Da schon in der letzten Juliwoche der Krieg in Aussicht stand und die Panik der Verbraucher, die sich in vermehrter Warenentnahme aus den Konsumverinen äusserte, bereits in der letzten Juliwoche ausbrach, haben die Kriegsfolgen auch schon im Juli einen Einfluss auf die Umsatzentwicklung ausgeübt und muss daher der Monat Juli mitberücksichtigt werden. Das Resultat ist folgendes: Von den berichtenden Vereinen betrug der Umsatz im zweiten Halbjahr 1913 230,278,720 M., im zweiten Halbjahr 1914 dagegen nur noch 222,497,708 M. Es hat demnach im zweiten Halbjahr **1914** eine Umsatz verminderung von 7,761,012 Mark stattgefunden. Die Umsatzvermehrung für das Gesamtjahr 1914 bezieht sich somit nur auf die ersten sieben Monate des Jahres. Unter dem Einflusse des Krieges ist der Umsatz in den ersten fünf Kriegsmonaten gefallen. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass seit Kriegsausbruch die Warenpreise sich ständig aufwärts entwickelt haben, was bei der starken Umsatzverminderung besagen will, dass das vermittelte Warenquantum noch stärker zurückgegangen ist, als es nach der nur die Kriegsmonate erfassenden Statistik erscheinen möchte. An diese Tatsache knüpft der Berichterstatter die wertvolle Lehre: «Ein Ergebnis, das für die Konsumgenossenschaften sehr bedeutsam ist und vor allem als recht eindringliche Mahnung zu vorsichtiger Geschäftsgebarung betrachtet werden muss.»

Es ist charakteristisch, dass allgemein der Juli 1914 einen höheren Umsatz als der Juli 1913 zeigt, während der August 1914 durchweg einen geringern Umsatz als der Juli 1914 erkennen lässt.

Juli 1913 Mk.	Juli 1914 Mk.	August 1913 Mk.	August 1914 Mk.
35,532,985	39,943,710	36,646,609	32,731,228

Die ziemlich starke Umsatzerhöhung, die der Juli 1914, verglichen mit dem Juli 1913, aufweist, zeigt zunächst, dass bis zum Ausbruch des Krieges die Konsumgenossenschaften eine normale steigende Entwicklung durchmachten. Dann aber haben auch die Masseneinkäufe des Publikums in der letzten Juliwoche zweifellos auf die Umsatzsteigerung im Juli eingewirkt. Im August trat dann eine Umsatzverminderung ein, die sich bis in den September fortsetzte und erst im Oktober zum Stillstand kam.

Die Umsatzentwicklung in den Produktionsbetrieben der lokalen Konsumvereine (vor allem in den Bäckereien und Fleischereien) gestaltete sich etwas anders. Der Gesamtumsatz in den Produktionsbetrieben ist nämlich auch in der Periode Juli bis Dezember gestiegen, und zwar von 52,690,166 M. auf 54,980,328 M. oder 2,290,162 M. «Die Gründe dieser Umsatzvermehrung sind offenbar darin zu suchen, dass für die Entwicklung des Umsatzes in den Eigenproduktivbetrieben der Konsumgenossenschaften der Brotumsatz ausschlaggebend ist. Brot ist aber dasjenige Nahrungsmittel, bei dem zu allerletzt eine Einschränkung im Verbrauch vorgenommen wird.»

Die Mitgliederbewegung.

Ein ganz anderes Bild als die Gestaltung des Umsatzes bietet die Mitgliederbewegung. Auf der ganzen Linie konnte eine Vermehrung der Mitglieder festgestellt werden; sie beträgt im Zeitraume vom 1. Januar bis 31. Juli 1914 83,516, in dem Zeitraume vom 1. August bis 31. Dezember 1914 73,888. Die Mitgliedervermehrung hat also in der Kriegszeit etwa in der gleichen Weise stattgefunden wie in den vorhergehenden Friedensmonaten. Die Anziehungskraft der Konsumvereine ist durch den Krieg nicht vermindert worden, im Gegenteil; sie hat sich gesteigert, denn gleichbleibender Mitgliederzuwachs bei verminderter Bevölkerungszahl bedeutet zweifellos eine vermehrte Anziehungskraft der Konsumvereine.

Die Tatsache des Steigens der Mitgliederzahl dagegen macht das oben erwähnte Fallen der Umsatzzahl noch etwas bedenklicher. Der Umsatz hat sich in den Kriegsmonaten vermindert, trotz gesteigerter Mitgliederzahlen und erhöhter Warenpreise. Unter dem Einflusse des Krieges muss demnach — wie übrigens nicht anders zu erwarten war — die Kaufkraft der Bevölkerungsschichten, die den Hauptteil zu den Konsumvereinsmitgliedern stellen, wesentlich zurückgegangen sein.

Der Sparkassenverkehr im Kriege.

Es ist aus der allgemeinen Konsumvereinsstatistik (auch der schweizerischen) bekannt, dass die Spargelder, die die Konsumvereinsmitglieder ihren Organisationen anvertrauen, ständig im Wachsen begriffen sind. Diese Erscheinung kann unter Umständen bedenkliche Folgen haben, wenn entweder die Konsumvereine bei der Anlegung der Spargelder die nötige Vorsicht vermissen lassen und durch die ihnen zuströmenden Spargelder veranlasst werden, ihren Geschäftsbetrieb über die eigene Kapitalkraft hinaus auszudehnen, oder wenn infolge von Krisen die Spargeldgeber genötigt werden, in kurzer Zeit sehr erhebliche Sparbeträge abzuheben. Erfreulicherweise kann festgestellt werden: Die konsumgenossenschaftlichen Spareinrichtungen haben die Feuerprobe bei Kriegsausbruch glänzend bestanden.

Bei einem Vergleich des Verkehrs in den Jahren 1913/14 ergibt sich allerdings, dass die Einzahlungen des Jahres 1914 geringer waren als die Einzahlungen im Jahre 1913, während die Auszahlungen im Jahre 1914 diejenigen im Jahre 1913 überstiegen. Während im Jahre 1913 39,785,951 M. eingezahlt und 24,437,437 M. ausgezahlt wurden, sind im Jahre 1914 35,794,351 M. eingezahlt und 29,374,474 M. ausgezahlt worden. Im Kriegsjahr ist also das Verhältnis zwischen Einzahlungen und Auszahlungen schlechter geworden als im Jahre 1913, aber das ist das Entscheidende: Die Einzahlungen im Jahre 1914 überwiegen die Auszahlungen immer noch um 6,419,877 M.

Ein richtiges Bild der Vorgänge kann man aber auch hier nur gewinnen, wenn man die Zeit nach Kriegsausbruch einer Sonderbetrachtung unterzieht. Zusammenfassend geschieht das in der umstehenden Tabelle, wo wir die Ergebnisse der einzelnen Revisionsverbände des Zentralverbandes zusammengestellt finden:

Der Verlauf des Sparkassenverkehrs ist während der ersten Kriegsmonate ein ähnlicher wie beim Güterumsatz: Zuerst Panik und Massenabhebungen, dann allmähliches Abflauen, Wiederkehr der Ruhe und des Vertrauens, endlich Einlagen wieder höher wie die Auszahlungen.

Eine zusammenfassende Betrachtung, die sich nur auf den Sparkassenverkehr im zweiten Halbjahr 1914, verglichen mit der nämlichen Zeitperiode von 1913, erstreckt, muss feststellen, dass die Statistik für diesen Zeitraum ein ungünstigeres Bild ergibt als bei der Betrachtung des Gesamtjahres 1914.

Wie wir aus der Tabelle ersehen, betrugen die Einzahlungen im zweiten Halbjahr 1914 13,095,196 M., die Auszahlungen 16,844,061 M. Es sind also in der Kriegszeit von den Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes 3,748,865 M. mehr ausgezahlt als eingezahlt worden. Dazu bemerkt der Bericht: «Der Stand der konsumgenossenschaftlichen Sparkassen hat sich verschlechtert. Bedenken erweckt diese Verschlechterung jedoch nicht, denn dazu sind ja die Sparkassen schliesslich da, dass ihnen im Falle der Not Mittel entzogen werden können. Im grossen und ganzen darf man sagen, dass die Sparkassen der Konsumvereine des Zentralverbandes bisher den Weltkrieg besser überstanden haben, als dies vom kühnsten Optimisten vorausgesagt wurde. Nicht nur haben alle konsumgenossenschaftlichen Sparkassen prompt ihre Verpflichtungen den Sparern gegenüber erfüllen können, sie gehen auch mit einem ungehinderten Vertrauen der Sparer in die Solidität der konsumgenossenschaftlichen Sparkassen aus den ersten fünf Monaten des Weltkrieges hervor.»

Die Güterbeschaffung bei Kriegsausbruch.

Bei der Feststellung der Kriegsfolgen wurde auch versucht, ein Bild darüber zu gewinnen, wie die Warenbeschaffung in der ersten Zeit der Mobilmachung sich gestaltete und welche Waren hauptsächlich von den Mitgliedern zum Aufstapeln eingekauft wurden.

Zusammenstellung über den monatlichen Sparkassenverkehr.

Name des Verbandes	Berichtende Vereine	Einzahlungen im zweiten Halbjahr		Auszahlungen im zweiten Halbjahr		Bestand im Dezember	
		1913	1914	1913	1914	1913	1914
		Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Verband bayrischer Konsumvereine	50	1,666,829	757,123	860,782	1,393,966	4,384,903	4.133,047
Verband Brandenburger Konsumvereine . . .	60	2,851,119	2,127,077	1,579,293	2,201,216	9,995,196	11,466,206
Verband mitteldeutscher Konsumvereine . . .	46	1,631,949	1,206,381	1,341,662	1,208,852	5,139,891	5,564,255
Verband nordwestdeutscher Konsumvereine . .	69	5,567,378	3,717,852	5,352,229	4.618,745	17,412,950	18,958,065
Verband rheinisch-westphälischer Konsumvereine	21	2,351,525	1,423,612	1,794,524	2,096,957	7,658,677	7,994,186
Verband sächsischer Konsumvereine	71	2,798,562	1,840,696	2,086,559	2,262,335	10,707,949	11,458,186
Verband südwestdeutscher Konsumvereine . .	37	1,258,356	847,505	812,682	1,372,672	4,203,592	4,349,141
Verband Thüringer Konsumvereine	43	1,225,251	805,414	1,555,753	1,024,377	3,606,768	3,898,453
Verband württembergischer Konsumvereine . .	30	528,692	369,536	582,621	664,941	2,554,552	2,479,353
	427	19.379,661	13,0951,96	15,966,105	16,844,061	65,664,478	70,300,892

Da in diesem Punkte die Verhältnisse so ziemlich im ganzen Reiche die gleichen waren, wie überhaupt in ganz Europa, mag es auch hier genügen, einen typischen Bericht wiederzugeben:

Der Verband bayrischer Konsumvereine berichtet, dass 65 Vereine, um einem Aufspeichern der Waren durch die Mitglieder entgegenzuwirken, sofort bei Ausbruch der Panik unter den Verbrauchern die abzugebenden Quanten nach oben begrenzten. Zwei Vereine erklären, es seien keine besonderen Massnahmen notwendig gewesen. Uebereinstimmend berichten alle Vereine, dass in der Hauptsache Mehl, Zucker, Kaffee, Reis, Griess, Hülsenfrüchte, Salz, Pfeffer und Oel in Mengen, die den sonstigen Bedarf übersteigen, eingekauft wurden. Ein Teil dieser Artikel, in manchen Vereinen sogar alle, wurden so stark begehrt, dass die Lagerbestände nicht ausreichten, und dass ein Mangel eintrat, der an verschiedenen Orten verschieden lange dauerte und teilweise erst behoben werden konnte, als die Mobilmachung vorüber war und in beschränktem Mass ein Warenversand durch die Eisenbahn ermöglicht wurde. Manche Vereine halfen sich auch in der Weise, dass sie mit Fuhrwerken zu benachbarten Grossisten oder, wenn es möglich war, zu dem nächstgelegenen Lager der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine fuhren, um ihre Vorräte zu ergänzen.

Dass durch das unsinnige Aufspeichern von Waren bei den Konsumenten (z. B. Mehl zentnerweise! !) die Gefahr eines späteren Verderbens herbeigeführt werden konnte, werden wohl die Einkäufer nicht bedacht haben. Auch die Wirkung ihres Verhaltens auf die Preise kam ihnen wohl kaum zum Bewusstsein. Uebrigens stimmen die über diese Frage berichtenden Vereine darin überein, dass die Kopflosigkeit des Publikums nur kurze Zeit andauerte und recht bald überwunden wurde.

Die Entwicklung der Rückvergütung.

Da bei Kriegsausbruch von vorneherein mit geringerem Umsatze bei gleichbleibenden oder doch nicht wesentlich verminderten Unkosten zu rechnen war, wurde den Vereinen geraten, eine Ermässigung der Rückvergütung ins Auge zu fassen, um damit die eigenen Mittel des Vereins im Hinblick auf ein ungestörtes Weiterwirken über den Krieg hinaus sicherzustellen.

691 Genossenschaften haben über die Höhe der Rückvergütung berichtet. 206 von ihnen liessen eine Ermässigung eintreten. (Bei 111 Genossenschaften betrug die Ermässigung 1%, bei 52 = 2%, über 2% hinaus ermässigten 24 Genossenschaften, darunter 5 um 5%, 1 um 9% und 1 gar um 10%.) Eine ganze Reihe von Konsumvereinen liessen die Rückvergütung nicht in Metallgeld, sondern in Gutscheinen auszahlen. Die Erfahrungen mit den Gutscheinen sind — so wird berichtet — verschieden. Im allgemeinen überwiegen jedoch die günstigen Erfahrungen.

Die Aussenstände in den Konsumgenossenschaften.

Die Frage, ob die Aussenstände für gelieferte Waren während des Krieges eine Vermehrung oder eine Verminderung erfahren haben, ist von 556 Genossenschaften beantwortet worden. Es ist zu befürchten, dass gerade solche Vereine zu den nicht berichtenden gehören, bei denen die Aussenstände besonders hoch sind. Das tatsächliche Bild dürfte daher ungünstiger sein, als die Erhebung ergab. Die 556 Konsumvereine teilten mit, dass Aussenstände vorhanden waren am 31. Dezember 1913 im Betrage von 1,612,367 M.; am 31. Juli 1914 2,493,167 M. und am 31. Dezember 1914 1,639,059 M. Am 31. Dezember 1913 sind somit die Aussenstände um ein geringes niedriger gewesen als am 31. Dezember 1914. Ein merkbares Fallen der Aussenstände ist jedoch festzustellen in der Zeit vom 31. Juli bis 31. Dezember 1914.

Die Betriebsunkosten.

Für das Schicksal der Konsumgenossenschaften während des Krieges ist von grosser Bedeutung die Entwicklung ihres Betriebsunkostensatzes. Gelingt es, die Betriebsunkosten herabzumindern, so vermag eine Genossenschaft auch Perioden, während denen der Umsatz zurückgeht, zu überstehen, ohne dass dadurch die Genossenschaft ins Wanken geraten könnte. Viel bedenklicher ist jedoch die Situation, wenn fallendem oder gleichbleibendem Umsatz ein Steigen der Betriebsunkosten zur Seite geht.

Auf die Frage nach der Entwicklung der Betriebsunkosten haben 697 Vereine geantwortet. 329 Vereine berichten, dass sich ihre Betriebsunkosten gesteigert haben, 172 stellen eine Verminderung der Betriebsunkosten fest. Bei 196 Genossenschaften ist der Stand der Betriebsunkosten der gleiche geblieben. Weder die Steigerung, die die Betriebsunkosten erfahren haben, noch die Verminderung sind erheblich. Es handelt sich in den meisten Fällen um 1 bis 2%.

Die Einziehungen zum Heeresdienst.

Einen tief einschneidenden Einfluss hatte die Kriegsmobilisation auch auf das männliche Personal der Konsumvereine. Von 797 berichtenden Vereinen wird angegeben, dass 14,024 Beschäftigte vorhanden waren, von denen 3878 oder rund 28% bis zum 31. Dezember 1914 zum Heeresdienst eingezogen wurden. Auf die einzelnen Kategorien der Beschäftigten verteilt sich die Dienstfähigkeit recht ungleich. Von den beschäftigten Vorstandsmitgliedern sind 13% eingezogen worden, von den Lagerhaltern etwas über 24%, vom Kontorpersonal $25^1/_2$%, von Bäckern,

Schlächtern und sonstigen Handwerkern nahezu 35%, von Kutschern und sonstigen Arbeitern rund 30%. Dass die Vorstandsmitglieder einen geringeren Prozentsatz an die Heeresverwaltung zum Kriegsdienst abgegeben haben, erklärt sich leicht daraus, dass die Vorstandsmitglieder vielfach ältere Herren sind, die über das dienstpflichtige Alter bereits hinweg sind.

Der Fuhrpark der Konsumvereine und der Krieg.

Im engen Zusammenhange mit der Einziehung von Mannschaften zum Heeresdienste steht die Ueberlassung von Pferden, Fuhrwerken und Automobilen der Konsumvereine an die Heeresverwaltung. Beide zusammen sind die Posten, die man als direkte Kriegsleistungen der Konsumvereine bezeichnen kann. Die Verwendbarkeit des Fuhrparkes für den Krieg war in den einzelnen Kategorien sehr verschieden. Von 1066 Fuhrwerken sind nur 31 requiriert worden. Auch unter den Pferden befanden sich zahlreiche, die für Kriegszwecke nicht verwendbar waren. Nur 372 von 938 Pferden hielt die Heeresverwaltung für geeignet, im Kriege Verwendung zu finden. Anders steht es jedoch mit den Automobilen. Von 188 vorhandenen Automobilen sind 138 von der Heeresverwaltung als brauchbar angesehen und angekauft worden.

Das Unterstützungswesen der Konsumvereine an Kriegsbetroffene.

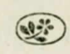
Die seit dem Kriegsausbruch in allen Kreisen des Volkes erwachte Opferwilligkeit, die bemüht war, die Folgen des Krieges für die direkt davon betroffenen zu lindern, hat natürlich vor den Konsumvereinen nicht halt gemacht. Darüber zum Schluss noch einige wenige Angaben. Die Unterstützungen, die in den ersten fünf Kriegsmonaten geleistet wurden, verteilen sich auf die Angestellten und Arbeiter, die Mitglieder und auf gemeinnützige Veranstaltungen, Kriegshilfe, das Rote Kreuz usw. Die 614 berichtenden Vereine haben an die Familien der ins Feld gezogenen Angestellten und Arbeiter 505,782 M. Unterstützungen gezahlt. Die Unterstützung, die für die Mitglieder der Konsumvereine Verwendung fand, betrug 314,844 M., an gemeinnützige Anstalten wurden 315,449 M. gezahlt. Dass den grössten Posten die Unterstützung der Familienangehörigen der Kriegsteilnehmer bildet, ist erklärlich. Die Konsumvereine haben sich zunächst bemüht, von ihren Angestellten und Arbeitern, die ins Feld ziehen mussten, das drückende Gefühl fernzuhalten, dass ihre Angehörigen vielleicht Mangel zu leiden haben, während sie an der Front stehen.

Das gemeinnützige Hilfswerk der Konsumvereine fand in allen Genossenschaften eine Ergänzung durch eine freiwillige Selbstbesteuerung derjenigen Arbeiter und Angestellten, die nicht unmittelbar vom Kriege betroffen wurden. In 204 Genossenschaften wurden zu den Zwecken der Kriegshilfe Lohnabzüge gemacht, die um so höher waren, je höher das Einkommen des betreffenden Genossenschaftsfunktionärs sich stellte. Die Lohnabzüge schwanken zwischen 1 und 50%. Lohnabzüge über $33^1/_3$% sind natürlich selten gewesen, und auch die über 25% trafen nur einen kleinen Teil der Genossenschaftsangestellten. «Wie gross die Summe ist, die in den ersten fünf Monaten durch diese Abzüge eingekommen ist, wurde nicht festgestellt. Man wird aber wohl nicht fehlgehen in der Annahme, dass ein nicht unerheblicher Teil der Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke, die die Konsumvereine gemacht haben, durch diese Methode der freiwilligen Selbstbesteuerung aufgebracht wurde.»

* * *

Die Leitung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hat absichtlich nur Tatsachen mitgeteilt und es vermieden, kritische Bemerkungen einzuflechten oder weitergehende Schlüsse zu ziehen, — denn noch ist der Krieg leider nicht zu Ende. Nach dem Kriege wird die interessante Statistik zum Abschluss gebracht werden und die neuen Erhebungen erst werden gestatten, Schlüsse zu ziehen über den Einfluss des Krieges auf die Konsumvereine.

Immerhin haben wir begründete Hoffnung, dass auch die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung den Krieg nicht nur überdauern, sondern aus ihm — zum mindesten moralisch — gestärkt hervorgehen werde!



Die soziale Politik in der Zukunft.

In dem bereits viel besprochenen Werk: «Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland», herausgegeben von Friedrich Thimme und Karl Legien, behandelt Prof. Tönnies das Kapitel: «Sozialpolitik nach dem Kriege».

In dieser Abhandlung finden sich die nachfolgenden trefflichen Ausführungen:

Die Freiheit ist für die heutige Arbeiterschaft am wichtigsten und wertvollsten als Freiheit der Assoziation oder Koalition. Diese bewegt sich durchaus auf dem Boden der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung, sie überwindet dessen Individualismus durch sich selber. Aber wie die allgemeine fürsorgliche Freiheit durch die Verbindung mit dem freien und beweglichen Eigentum ihre umgestaltende Macht entfaltet, so gewinnt durch eine analoge Verbindung die Gewerkschaft und die Genossenschaft ihren sozialethischen und — das Wort braucht niemand zu erschrecken — kommunistischen Inhalt. Die Gewerkschaft ist... wesentlich ein Verein gegenseitiger Hilfe. Auch wenn sie kapitalistisch wird, bleibt doch ihr Zweck antikapitalistisch.

Unmittelbarer noch ist der antikapitalistische Wert und die sozialistische Zukunftsbedeutung der Genossenschaft. Nachdem die Erfahrung gelehrt hat, dass die Produktivgenossenschaft als Unternehmung Vermögensloser entweder im Kapitalwesen untergeht oder (öfter) seinem Wettbewerb erliegt, ist die Organisation des Konsums mehr und mehr als der richtige Weg erkannt und beschritten worden. Die Konsumvereine und vollends die Konsumvereine der Konsumvereine — die Grosseinkaufs-Gesellschaften — können rasch die schwachen Kräfte vieler einzelner zu einer Stärke zusammenschweissen, die auch Produktionsgenossenschaften zu tragen vermag. Man bringt hervor, was man braucht — die produktive Arbeit dient nicht mehr dazu, um durch Absatz der Ware an ferne und fremde Nachfrage Gewinn zu erzielen, sondern um das lebendige und nahe Bedürfnis zu befriedigen. Nachdem der Tauschwert zur Alleinherrschaft gelangt ist und viele

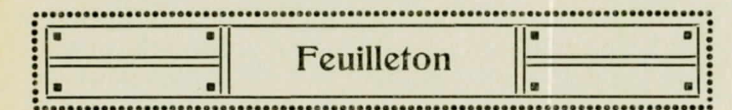
Schönheit, Würde und Sicherheit des Lebens zerstört hat, wird der Gebrauchswert wieder in seine Rechte eingesetzt. Wenn auch bisher nur in geringem Umfange — verglichen mit der Gesamtmasse der Industrie und vollends der Landwirtschaft —, so ist doch schon der Erweis der Möglichkeit einer solchen Organisation der Konsumenten von prinzipieller Bedeutung, und der Keim einer freien Konkurrenz, in die das System genossenschaftlicher Arbeit mit dem System der ... vom Kapital abhängigen Arbeit tritt.



Aus dem Geschäftsbericht des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftl. Genossenschaften pro 1914.

Der letzte Jahresbericht des obigen Genossenschaftsverbandes umfasst den Zeitraum vom 1. Jan. bis 31. Dezember 1914. Er erstreckt sich somit zugleich über eine normale Wirtschaftsperiode und über die von den Kriegsereignissen stark bewegten 5 letzten Monate des verflossenen Jahres. Naturgemäss nimmt auch in diesem Geschäftsbericht die Erörterung der durch den Kriegssturm geschaffenen Wirrnis auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Gütervermittlung einen breiten Raum ein. Es ist erfreulich, dass die Verbandsleitung dabei mit ihrer Kritik gegenüber Kopflosigkeiten und Unterlassungssünden in den eigenen Reihen, die die durch die weltpolitische Anarchie geschaffenen Schwierigkeiten noch vermehren, nicht zurückhält. Anknüpfend an den Umstand, dass einer Genossenschaft die Mitgliedschaft entzogen werden musste, ergeht sich die Berichterstattung in Betrachtungen, die auch von uns voll unterschrieben werden können: «Um eine Genossenschaft lebensfähig zu erhalten, sind nicht nur günstige Verhältnisse, sondern ebenso sehr, ja sogar in allererster Linie, geeignete Leute notwendig. Wenn die wirtschaftlichen Bedingungen für das Gedeihen einer Genossenschaft noch so günstige sind und es fehlt an den Leitern und Mitgliedern, wird dieselbe früher oder später ein unrühmliches Ende nehmen, jedenfalls aber nie zu einem richtigen Gedeihen kommen ...» Und die Verbandsleitung warnt im weiteren vor dem «Nachlassen der gemeinsamen Arbeit, der gegenseitigen Rücksichtnahme und dem Ueberwuchern der Selbstsucht».

Können wir, wie gesagt, solchen grundsätzlichen Bemerkungen nur zustimmen, so ist es weniger erfreulich, dass diese Kritik an Personen und Dingen ihre Objektivität verliert und zu sehr unfair anmutender Schimpferei wird, wo sie sich im vorstehenden Bericht gegen andere wirtschaftliche Organisationen und Verbände wendet. Oder ist es nicht, gelinde gesagt, eine Unverschämtheit, wenn der Berichterstatter der Verwaltungskommission, Hr. Schrämli-Steinmann (oder ist Herr Sekretär Wunderli der Verfasser?), von einem «landschädigenden wirtschaftspolitischen Bubengeschrei» spricht, wie es sich nach ihm bei uns in der Schweiz «unter der Aegide der Liga für Verbilligung der Lebenshaltung und einer Anzahl gewissenloser Demagogen und bedauerlicher Ausgeburten unserer Volksvertretung breit macht». Wir müssen es schon den Angegriffenen selbst überlassen, sich, sofern sie es nötig finden, gegen derartige Anwürfe zu wehren; aber es scheint wirklich, als ob der Weltkrieg auch in gewissen Hirnen und nicht bloss in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen einen bedenklichen Einfluss auszuüben beginnt. Wenn in der Berichterstattung dann in einem Atem auch die Konsumvereine genannt werden und ihnen vorgeworfen wird, dass sie sich in der Frage der Obstvermittlung «zu stark als Herren der Situation aufspielten» und «es den Bauern einmal werden lassen wollten», so sei sachlich darauf erwidert, dass die Situation des Obstmarktes im Herbst 1914 das Bestreben der Konsumvereine, auch auf diesem Gebiete die Interessen der Konsumenten tatkräftig zu wahren, vollauf rechtfertigte. Daneben hat sich aber gerade der V. S. K. aufrichtig und mit Erfolg dafür eingesetzt, dass neben den Konsumenteninteressen auch die berechtigten Produzenteninteressen nicht verletzt wurden. Gerade dem V. o. l. G. steht es am wenigsten gut an, in dieser Beziehung die Tätigkeit der Konsumvereine zu verunglimpfen.



Der Traum des Webers

Ein Genossenschafts-Bühnenspiel in einem Akt.

Von H. Thurow.

(Schluss.)

V. Szene.

Die Genossenschaft tritt auf. (Sie wird dargestellt durch eine jugendliche Gestalt in weisser Tracht, mit einem Blumenkranz im Haar und einem über die Schultern hängenden Füllhorn. Um ihre Gestalt fliesst das Licht der aufgehenden Sonne. Die Armut senkt bei ihrem Anblick die Geissel und weicht erschrocken einige Schritte weit zurück).

Genossenschaft:
Was seh ich hier? Welch düster Bild!
In Ketten diese Armen — und daneben
Ihr stolzen Frauen, ohne dass
Ihr jener euch erbarmet?

Industrie: Wer bist du denn?

Landwirtschaft: Das frag' ich auch!

Die gefesselte Schar (unter sich):
Wer ist sie?
Wunderbar!
Wo kommt sie her?

Stimme aus dem Zug:
So schön bist du!
O Holde sprich,
Nahst du als Göttin
Der Armen dich?

Genossenschaft:
Ich bin die Morgenfee, die Allen
So nach mir rufen, aus der Finsternis
Vergang'ner Zeiten Pfad und Richtung zeigt.
Ich bin die Tat, die frei und edel
Sich auf die Seite der Gedrückten neigt.

Industrie: So tu's.

Landwirtschaft: Vollbring' das Wunder!

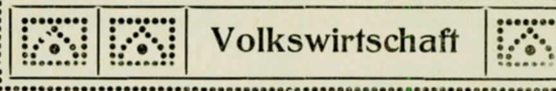
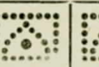
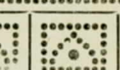
(Die Genossenschaft tritt an die Reihe der Gefesselten heran und löst mit raschem Griff die Kette, die klirrend zu Boden fällt).

Landwirtschaft (erstaunt): Oh!

Der Gesamtumsatz des Verbandes ostschweiz. landw. Genossenschaften weist mit Fr. 9,450,647.98 gegenüber 1913 einen kleinen Rückschlag von Fr. 13,365.— auf. Die ersten sieben Monate des Jahres hatten eine ganz bedeutende Vermehrung des Umsatzes erwarten lassen; der Ausbruch des Krieges machte diese Hoffnung zu nichte. In Bezug auf die Schwierigkeiten der Warenbeschaffung und die Befriedigung der an ihn von den einzelnen Verwaltungen gestellten Anforderungen hatte der V. o. l. G. ähnliche Erfahrungen zu machen wie der V. S. K.. Einerseits wiesen die Ladenlokale der Verbandsvereine zu Beginn des Krieges eine ausserordentlich gesteigerte Frequenz auf, anderseits fehlte es infolge der durch die Mobilmachung bewirkten starken Reduktion des Personals an den nötigen Kräften, um allen Ansprüchen zu genügen. «Recht unliebsame Vorgänge», heisst es im Bericht, «spielten sich hierbei ab und zeigten gerade unsere Genossenschaften eine Begehrlichkeit und Schroffheit gegenüber dem Verband, die nicht genug bedauert werden kann.»

Unter den vermittelten Bedarfsgütern standen auch im letzten Jahre allgemeine Waren (worunter wohl im besonderen Spezereiartikel zu verstehen sind) mit Fr. 3,544,908.86 an erster Stelle. In Futtermitteln wurde für Fr. 1,765,081.76, in Tuchwaren für Fr. 724,081.76, in Dünger für Fr. 714,012.07 u. in Eisenwaren für Fr. 496,913.54 umgesetzt. Der Umsatz in Kunstdünger hat erheblich abgenommen; er steht mit 440 Wagen hinter demjenigen des Jahres 1913 zurück. Auch der Absatz in Futtermitteln blieb infolge der Schwierigkeiten der Zufuhr ein etwas geringerer als im Vorjahr. Speziell in ausländischem Futtermais trat schon wenige Wochen nach Ausbruch des Krieges eine Preiserhöhung von ca. 80 Prozent ein. Eine Reihe anderer Futtermittel, wie Kartoffelflocken, Fleischfuttermehl, Leinsamen und Hanfsamen, konnten seit dem Kriege nicht mehr ins Land gebracht werden und fehlen zurzeit ganz, d. h. bis auf gewisse Vorräte, die noch aus früheren Zeiten zur Verfügung stehen. An ausländischen Kartoffeln wurden vom Verband im ganzen 190 Wagen vermittelt, nämlich 20 Wagen deutscher Saatkartoffeln und 170 Wagen holländischer Speisekartoffeln. Der Umsatz in Sämereien weist gegenüber 1913 keine grossen Veränderungen auf. In Gemüsesämereien machte sich eine grössere Nachfrage geltend, indem ca. 20,000 Portionen mehr geliefert werden mussten als im Vorjahr. In Saatgetreide war dagegen die Nachfrage im Frühjahr 1914 bedeutend kleiner als im Jahr vorher, was sich allerdings im Herbst änderte, denn unter der Einwirkung des Krieges stellte sich allgemein das Bedürfnis heraus, wieder mehr Getreide anzubauen. Mit der Petrolbeschaffung hatte der V. o. l. G. Pech, wie alle übrigen Importeure. Der Umsatz in diesem Artikel blieb um 200,000 kg gegenüber demjenigen des Jahres 1913 zurück. An Heiz- und Industriekohlen hinwieder stieg der Verbrauch um mehr als 40 Wagen. Der Umsatz der Maschinen- und Eisenwarenabteilung des Verbandes verzeichnet gegen 1913 eine Steigerung von Fr. 15,000. Der Gesamtverkehr dieser Abteilung belief sich einschliesslich der in der Reparaturwerkstätte effektuierten Aufträge auf Fr. 577,891.90. Unter Benützung seiner Dampfanlage in St. Georgen hatte der Verband zum erstenmal eine grössere Obstdörrerei in Betrieb gesetzt. Das Unternehmen endete finanziell mit einem Misserfolg. «Das Stükkeln mit fremden Leuten», heisst es diesbezüglich im Bericht, «kommt eben viel zu teuer; da machen es die Bauernfamilien zwischenhinein viel billiger.» Diese Dörrerei und Schnitzfabrikation werde daher am besten als eine Art «Kriegsnotunterstützung» an ärmere Frauen betrachtet.

Dem Verband, der am 1. Januar 1914 180 Mitglieder zählte, traten im Laufe des Jahres 8 weitere Genossenschaften bei, während 1 Genossenschaft wegen statutenwidrigen Verhaltens ausgeschlossen wurde. Die Gesamtzahl der Einzelmitglieder betrug am 31. Dezember 1914 14,265. Im Schoss der Vereine wurden vom Verbandssekretär und 8 weiteren Referenten 30 Vorträge gehalten, denen 2418 Zuhörer beiwohnten. Das Verbandsorgan, «Der Genossenschafter», erschien in gewohnter Weise.

Volkswirtschaft

Zur Sicherung der Brotversorgung. In Ergänzung des Bundesratsbeschlusses vom 13. Dezember (vgl. «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 51, S. 563) erliess

---

Industrie (desgleichen): Was seh' ich!

(Die Armut entweicht mit scheuer Geberde bis an das jenseitige Ende der Bühne).

Die Armen (jubelnd): Holde, edle Fee! (Sie suchen die Genossenschaft zu umfassen).

Genossenschaft (ihnen aus ihrem Füllhorn Früchte zuteilend):

Doch nicht so stürmisch! Wenig nur
Bracht ich euch mit; dies Wenige bloss
Als Probe dessen, was auf meinen Fluren
Die Sonne reift!

(Sie entzieht sich ihnen und nimmt bis zum Schluss der Handlung ihre frühere Stellung auf der rechten Bühnenseite ein. Die Armen ihr im Halbkreis gegenüber, Industrie und Landwirtschaft zu ihrer Rechten und Linken).

Industrie:

Ich bin erstaunt! Von wem ward dir
Die Gabe solcher Kunst?

Landwirtschaft (sinnend):

Täusch' ich mich nicht, bin irgendwo
Ich dir begegnet schon.

Stimme aus der Schar der Armen:

Vor unserer Seele
Schwebte dein Bild,
Gleich einem Sterne
Halb verhüllt.
In unser Träumen
Spielte sein Schein;
Eh' wir dich kannten,
Waren wir dein!

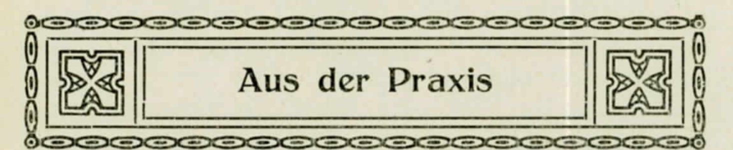
Genossenschaft (hoheitsvoll zu den Armen):

Wohl mocht' in eure Träume sich
Mein Bild verweben. (Zur Landwirtschaft) Im Erinnern mag
Es vor dir stehn. (Zur Industrie): Dir wird nicht ganz
Mein Wesen fremd erscheinen.
Denn ich wandle seit gestern nicht
Auf Erden. Aus entleg'nen Zeiten
Kam ich herauf. Mein Odem lebt
Im unscheinbaren Bilde der Natur,
Im Trieb der Knospen, in der Lenze Sang
Und in den Werken, die seit tausend
Und tausend Jahren der erfinderisch-
Rastlose Geist der Menschen formte.
Ich war es, die die Kraft der Arme
Des Willens einte, als durch Wälder
Und Sümpfe eure Ahnen einst
sich Wege bahnten; als die Ströme
Sie überbrückten; als den Feldern
Den ersten Samen sie vertraut.
Nicht ohne mich hob eurer Städte

das schweizerische Militärdepartement am 15. Dezember zwei Verfügungen.

In der ersten wird über die Beschaffenheit des Vollmehls verfügt, dass dieses von dem durch das schweizerische Oberkriegskommissariat aufzustellenden und nach Bedürfnis zu erneuernden Typmuster weder in der Farbe nach der Wasserprobe von Pekar noch hinsichtlich des chemisch feststellbaren Gehaltes wesentlich abweichen darf. Uebertretungen werden mit Busse von 100—5000 Fr. oder mit Gefängnis bis zu einem Monat bestraft, wobei beide Strafen verbunden werden können. Ausserdem kann der Entzug der Lieferung von Bundesgetreide bis auf die Dauer von drei Monaten erfolgen.

Die zweite Verfügung betrifft die Beschlagnahme von Weissmehl und Gries in den Mühlen. Danach sind sämtliche Mühlen verpflichtet, ihre Vorräte an Weissmehl und Gries sofort bei der zuständigen kantonalen Behörde, die sich mit der Vermahlungskontrolle befasst, anzumelden. Die Vorräte bleiben zu Handen des schweizerischen Oberkriegskommissariats beschlagnahmt. Veränderungen an der Ware (Vermischung, Vermahlung usw.) dürfen nicht mehr vorgenommen werden. Lieferungsverträge für Weissmehl und Gries, die vor dem Inkrafttreten dieser Verfügung eingegangen wurden, brauchen nicht erfüllt zu werden. Das Oberkriegskommissariat bezahlt für Weissmehl und Gries den heute geltenden offiziellen Preis. Die Vorräte sind vorläufig von den Mühlen kostenlos einzulagern. Nicht unter die Beschlagnahme fallen Dunst und Gries aus Hartweizen, die für den Verband schweiz. Teigwarenfabrikanten bestimmt sind. Zuwiderhandlungen werden mit den oben angegebenen Strafen bedroht. Beide Verfügungen treten sofort in Kraft.



Aus der Praxis

Ungenossenschaftliche Ausdrucksweise in den Jahresberichten. Wer Gelegenheit hat, Jahr für Jahr die vielen hundert Berichterstattungen der Verbandsgenossenschaften über die abgelaufenen Betriebsperioden zu prüfen, der muss sich oft wundern, wie viele ungenossenschaftliche Ausdrücke sich noch in die Berichte einschleichen. Wir sehen daraus, wie schwer es ist, gegen die «Macht der Gewohnheit» zu kämpfen, gerade wenn es sich um Ausdrücke handelt, die nur für die Betriebe unserer wirtschaftlichen Gegner passend sind.

Greifen wir einmal gerade den ungenossenschaftlichsten Ausdruck heraus, dem wir leider noch so häufig begegnen, nämlich der Bezeichnung: **Gewinn** oder **Gewinnverteilung.** Diese beiden Worte müssen unbedingt aus den Rechnungen und Berichten der Konsumvereine verschwinden.

Wortklauber, wird der eine oder der andere unserer Verwalter sagen, und denken, wenn auch das Wörtlein Gewinn, das nun einmal gäng und gäbe ist, in der Rechnung drin steht, so bleibt der Konsumverein trotzdem ein gemeinnütziges Institut und wird dadurch nicht zum Erwerbsgeschäft. Das stimmt allerdings, und demnach ist es eine Ehrenpflicht aller Konsumvereinsverwaltungen, danach zu trachten, in allen ihren Kundgebungen die rein genossenschaftliche Form zu wahren. Der Jahresbericht ist für die Konsumenten, die Mitglieder ein wichtiges Aktenstück, auf dessen Ausgestaltung alle Sorgfalt zu verwenden ist; ganz unauffällig soll der Jahresbericht ebenfalls zur genossenschaftlichen Erziehung dienen; seine Lektüre soll die genossenschaftliche Denkweise vertiefen. Warum darf aber in einem genossenschaftlichen Jahresbericht nichts von so und so viel «erzieltem Gewinn» zu lesen sein? Ganz einfach deshalb, weil eine reine Konsumgenossenschaft überhaupt keinen Gewinn erzielen kann.

Der Konsumverein ist nichts als eine Einkaufsgenossenschaft, welche den Zweck verfolgt, ihren Mitgliedern Lebens- und Bedarfsartikel unter Ausschaltung des Privathandels zu möglichst vorteilhaften Bedingungen zu verschaffen. Darum kann, weil der «Gewinn», den die Mitglieder erzielen, nur eine Ersparnis an dem Einkaufspreis ist, auch von einem wirklichen Gewinne nicht die Rede sein, sondern nur von **Ueberschüssen** (Bruttoüberschuss resp. Nettoüberschuss), die herrühren von den zuviel gezahlten Beträgen für die Bedarfsgüter. Was am Ende des Rechnungs-

---

Hochragend Mauerwerk sich aus dem Grund,
Und als den Dampf ihr in's Geschirr
Gespannt, das Riesenräderwerk
In Takt gesetzt, war meine Hand im Spiel!

Landwirtschaft: Ich glaube dich zu versteh'n.

Industrie: Ich fühle mich näher dir.

Stimme aus der Schar der Armen:
In unserem Herzen
Jubelt laut
Die Hoffnung und Liebe,
Die dir vertraut.
Doch blieb, o edelste
Fee im Land,
Uns noch dein Name
Unbekannt.

Genossenschaft (sich lächelnd verneigend):
Hier ist er: Als Genossenschaft
Hat sinnvoll dies Jahrhundert mich
Getauft; des Guten eingedenk,
Das im Bemüh'n um Wahrheit, Freiheit,
Wohlsein, Frieden der Menschheit
Ich gebracht. (Ernst): Oft ward ich leider
Missachtet und verkannt. (Zu Industrie
Und Landwirtschaft): Wollt ihr
In Zukunft freudig und bewusst
Mir dienen, wird das Grösste selbst
Mir leicht gelingen. Hand in Hand
(Die Hände der Industrie und Landwirtschaft
ineinander legend)
Sollt ihr euch finden — mir zum Ruhm,
Euch selbst zum Vorteil und der Welt
Zum Segen. Kann ich euch vertrau'n?

Industrie: Du hast mein Wort.

Landwirtschaft: Ich folge dir!

Die Armen (im Chor): Ruhm dir und Glück,
Genossenschaft!

Genossenschaft:
Nun muss ich geh'n! Zu andern Menschen
Ruft mich die Pflicht. Die weite Erde
Trägt manches Herz, das mein verlangt.

Stimme aus der Schar der Armen: O komm' zurück!

Genossenschaft (sich zum Gehen wendend): Ich kehre wieder!

Während Industrie und Landwirtschaft in der eben bezeichneten Stellung verharren und die Armut, ihr Gesicht verbergend, in einem Winkel niederkauert, erheben alle Uebrigen die Hände gegen die Genossenschaft, wie um sie zu halten. Der Weber Harry hat sich im Traum halb aufgerichtet und macht die gleiche Bewegung. Alle verbleiben einen Moment in dieser Pose, bis der Vorhang fällt.



jahres an die Mitglieder zurückerstattet wird, ist daher auch keine Dividende (Dividende ist ein Profitbegriff), sondern eine **Rückerstattung.** Etwas anderes wäre es, wenn der Konsumverein im Auftrag seiner Mitglieder beliebig Waren an Drittpersonen veräusserte und den dafür erzielten Gewinn an seine Mitglieder verteilte.

Die reine Konsumgenossenschaft aber, die nur mit Mitgliedern verkehrt, verkauft keine Waren, sondern dient lediglich der Verteilung von Gütern des notwendigen Lebensbedarfes — die von den Genossenschaftern durch ihre Funktionäre bestellt worden sind — unter die Mitglieder der Genossenschaft.

Merken wir uns daher auch für unsere Berichterstattungen: In der reinen Konsumgenossenschaft gibt es keinen Gewinn, sondern **Ueberschuss** = **Ersparnis,** und daher auch keine Dividende, sondern einfach **Rückerstattung** oder **Rückvergütung.**

An den Fragesteller betr. Bau einer Bäckerei neben dem Weinkeller. Auf diese Frage glauben wir Ihnen eine ausführliche Antwort geben zu können. In unserem im Jahre 1914 erworbenen, 50 m langen Gebäude haben wir nämlich im Parterre eine Bäckerei eingebaut, und zwar wurde dieser Bau vom übrigen Lagerraum vom Keller bis zum Dachstock durch eine dicke Feuermauer abgeschlossen. Trotzdem nun der Backofen (Dampfbackofen) also im Parterre steht und derjenige Teil des Kellers, welcher unter der Bäckerei liegt, vom übrigen Lagerkeller abgeschlossen ist, hat sich die Wärme von der Bäckerei auch diesem Keller mitgeteilt und dürften wir es, wenigstens in der Nähe der Bäckerei, nicht riskieren, Wein einzulagern. Uns war es nun infolge der Länge des Gebäudes, welches in seiner ganzen Ausdehnung unterkellert ist, trotzdem möglich, einen Weinkeller einzurichten, und zwar, wie unsere Skizze zeigt, indem wir auf dem der Bäckerei entgegengesetzten Ende des Gebäudes noch einen weiteren Abschluss errichteten.

Vor dem Einbau der Bäckerei wurde uns versichert, dass sich die Wärme nie dem andern Keller mitteilen werde, nun ist aber das Gegenteil der Fall, so dass wir wenigstens in der Nähe der Feuermauer unmöglich Artikel, wie Wein, Kartoffeln etc. einlagern könnten. Wir möchten somit auch Ihnen nicht empfehlen, die Bäckerei einzubauen, um so weniger, als sie solche im Souterrain anzubringen gedenken. In jedem Fall aber sollten Sie nicht den gleichen Fehler begehen wie wir, d. h. Sie sollten den Ofen nicht in der Nähe des Magazins, resp. des Weinkellers, sondern wenn immer möglich weit davon entfernt errichten. Sie werden auch dann noch bei starkem Gebrauch des Ofens die Wärme im ganzen Gebäude spüren.

Bäckereikeller	Feuermauer		Weinkeller

Schuhbranche-Konferenzen

Die Schuhwarenbranche-Konferenz, die der V. S. K. auf Sonntag, den 12. Dezember 1915, nachmittags 1/2 3 Uhr, im Hotel Marsöl in Chur für die Graubündner Verbandsvereine, sowie für diejenigen des St. Galler Rheintales veranstaltet hatte, gestaltete sich zu einer lehrreichen und interessanten Tagung.

Dieselbe war von 32 Vertretern der Vereine Buchs, Chur, Davos, Gams, Grabs, Klosters, Ragaz und Sevelen besucht. Neben Verwaltungsbehörden und Verwaltern der einzelnen Vereine waren in der Mehrzahl die Schuhwarenverkäuferinnen vertreten, was auch logischerweise das Richtigste ist; denn dieselben, die mit den Konsumenten direkt zu verkehren haben, müssen punkto Qualität, Vorzüge etc. unseres Eigenfabrikates möglichst orientiert sein, damit sie unsere Mitglieder darauf aufmerksam machen können und auch jede gewünschte Auskunft zu erteilen imstande sind.

Herr Kramer, der Vorsteher der Schuhwarenvermittlung unseres Verbandes, eröffnete die Konferenz und erörterte in seinem Begrüssungswort den Zweck der heutigen Zusammenkunft, der darin bestehe, die gegenseitigen Erfahrungen mit unserem eigenen Schuhwarenfabrikat auszutauschen und zu besprechen, aber auch eventuelle Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen, um allen gerechten Anforderungen unserer Konsumenten möglichst Rechnung tragen zu können. Nicht zuletzt liege aber die heutige Aufgabe darin, die Verkäuferinnen aufzuklären, damit dieselben unser Eigenprodukt bei unsern Mitgliedern besser einführen und demselben vermehrten Absatz sichern können. Wohl sei in letzter Zeit die etwas vernachlässigte Propaganda einigermassen gut gemacht worden, indem ein Plakat erstellt worden sei, das in den Verkaufslokalen möglichst gut plaziert werden möchte; dann sei ein illustrierter Katalog zur Verteilung gelangt und den Verbandsvereinen Inseratenentwürfe zur Verwendung auf der vierten Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» zur Verfügung gestellt worden, sowie ein kleines «Tischplakätlein», das geeignet sei, die Aufmerksamkeit der Käufer auf sich zu ziehen. Aber alles das vermag nicht so viel auszurichten wie ein beredtes Wort, eine warme Empfehlung einer Verkäuferin oder eines Mitgliedes.

Herr K. Meisterhans, technischer Leiter unserer Schuhfabrik, referiert sodann in klarer, ausführlicher Weise über die Schuhfabrikation im allgemeinen und die Einführung der Eigenproduktion im speziellen.

Nach den interessanten Ausführungen über den ersten Punkt geht er über zur Besprechung der Einführung und Geschichte unserer Eigenproduktion.

Eingehend werden sodann die Arbeitsbedingungen in unserem Etablissement besprochen, sowie die verschiedenen Fabrikationssorten und -systeme. Erwähnt mögen hier nur folgende Punkte sein: der V. S. K. steht mit seinen Arbeitsbedingungen in seiner Fabrik an der Spitze der schweizerischen Schuhindustrie. Die Einkäufe von Rohmaterialien, Fournituren etc. werden nur bei erstklassigen Firmen und in prima Qualität besorgt. Die Fabrik ist auf das rationellste eingerichtet. Leider musste die projektierte Vergrösserung, bedingt durch die vermehrte

Nachfrage, wegen Ausbruch des Krieges unterbleiben.

Infolge des Krieges gingen die Preise enorm in die Höhe. Aufschläge für Leder bis 50 %, für Fournituren etc. sogar bis zu 200 und 300 % sind nicht selten.

Die Jahresproduktion im Jahre 1915 wird zirka 94,000 Paar betragen. Wenn nun aber von den 280,000 Genossenschaftsfamilien, die dem Verbande angehören, jede nur ein Paar jährlich von der Eigenproduktion kaufen würde, so bedingte dies eine Tagesleistung für unsere Fabrik von zirka 1000 Paar. Man sieht also, dass in Bezug auf die Absatzmöglichkeit noch sehr viel getan werden sollte und könnte. Es läge dies im eigensten Interesse der Konsumenten. Möge also jedes dazu beitragen, der Eigenproduktion vermehrten Absatz zu verschaffen.

An Hand der aufgestellten schönen Schuhwarenkollektion bespricht Herr Kramer sodann die verschiedenen Sorten und Formen und begründet die vorgenommenen Façonänderungen etc. Er betont, wie die Konsumenten aufmerksam zu machen seien auf diese und jene Zweckmässigkeit.

Herr Kramer betont die Schwierigkeiten in der Beschaffung von schweren Rindslederartikeln; mit dem Import von amerikanischem Spaltleder habe man wenig gute Erfahrungen gemacht. Unsere Fabrik hat, um den guten Ruf unserer Eigenprodukte zu wahren, von der weiteren Verwendung amerikanischen Spaltleders abgesehen. Der V. S. K. vermittelt jedoch zugekaufte Spaltledersorten, nur um den Wünschen der Konsumenten zu entsprechen. Es wird in Zukunft schwierig sein, gewisse Artikel überhaupt zu bekommen.

Herr Meisterhans erklärt an Hand einiger aufgelegter Detailstücke die Fabrikation der Schuhe und die rationelle und reelle Verwendung der Rohstoffe, allen Anwesenden Einblick gewährend in die tadellose, einwandfreie Verarbeitung in unserer Fabrik.

In der darauf folgenden Diskussion, die von Hrn. Hunzinger, Vertreter des Verbandes, geleitet wird, rügt Herr Eggenberger, Verwalter des Konsumvereins Grabs, das bereits erwähnte Fehlen der gröberen Rindlederartikel für die Bauerngegenden und für Militär und bittet, der Verband möge für deren Beschaffung besorgt sein, damit man nicht genötigt werde, diese Sorten anderweitig zu bestellen.

Herr Kramer begreift die schwierige Situation der Landvereine. Wenn auch unsere Fabrik die Erstellung dieser Artikel nicht mehr besorgt, so werden wir bemüht sein, durch Vermittlung solcher Fabrikate unsern Verbandsvereinen so schnell als möglich zu entsprechen.

Nachdem Herr Verwalter Saxer vom Konsumverein Chur den Lieferungen durch unsern Verband, die anfänglich 50 % des Bedarfes ausmachten, jetzt aber auf 90 % gestiegen sind, lobende Erwähnung getan und den Produkten der Verbandsfabrik das beste Zeugnis ausgestellt hatte, bespricht Herr Kramer noch die Marktlage; er gibt interessante Aufschlüsse und wirft einen Ausblick in die Zukunft, die uns nicht rosig erscheint, wenn die Schwierigkeiten in der Beschaffung einzelner Artikel berücksichtigt werden.

Der Redner behandelt dann noch die etwa durch die Konsumenten vorkommenden Reklamationen und gab gleichzeitig Aufschluss, wie derartige Beschwerden glatt und zur Zufriedenheit der Beteiligten erledigt werden können.

Zum Schlusse gibt der Vorsitzende dem Wunsche Ausdruck, es möchten alle Vereine und Verkäuferinnen bestrebt sein, unsern Eigenproduktionsartikeln so viel als immer möglich Absatz zu verschaffen, es liege dies nur im ureigensten Interesse des Genossenschaftswesens. N.....



Russland.

Russische Genossenschaftsstatistik. Wie wir der «Réforme économique» (Paris) vom 8. Oktober entnehmen, erschien kürzlich eine offizielle Statistik über die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Russland während der letzten 45 Jahre. Dieser Publikation sind die nachfolgenden zusammenfassenden Zahlenangaben entnommen:

	Zahl der Genossenschaften am 1. Januar							
	1871	1881	1891	1901	1906	1912	1914	1915
Spar- u. Kreditgenossenschaften	12	902	822	788	1629	8593	13,031	14,500
Konsumgenossenschaften	**61**	**90**	**233**	**577**	**1172**	**5000**	**10,080**	**11,000**
Landwirtschaftl. Konsumgenossenschaften	—	—	*2*	*22*	*83*	*565*	*1379*	*1800*
Landwirtschaftl. Verwertungsgenossenschaften	21	84	95	333	584	3500	4707	5000
	94	1076	1152	1722	3468	17,498	29,197	32,306

Die 32,306 Genossenschaften zählen heute zirka 12 Millionen Mitglieder.

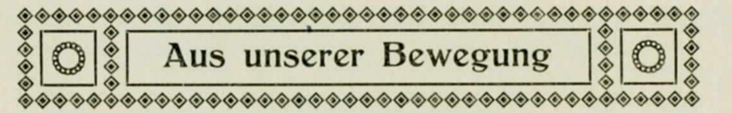
Internationales Genossenschaftswesen.

Die Umsätze der Grosseinkaufsgesellschaften im Jahre 1914. Das «Internationale Genossenschafts-Bulletin» stellt folgende Zahlen fest:

	Umsatz Fr.	Zunahme Fr.	%
C. W. S. Manchester	875,982,120	88,846,080	10,14
S. C. W. S. Glasgow	236,501,736	11,576,219	4,89
G. E. G. Hamburg	193,754,569	4,276,371	2,26
F. D. B. Kopenhagen	98,093,309	10,585,688	10,79
V. S. K. Basel	45,717,077	1,316,647	2,97
Hangya Budapest	31,365,000	1,881,900	3,33
G. ö. K. Wien	26,802,153	863,699[1])	3,1[1])
Keskuskunta Helsingfors	24,684,330	1,627,542	6,59
G. E. G. Stockholm	10,383,450	2,380,350	29,74
N. K. L. Christiania	4,231,940	794,664	18,76
G. E. G. Prag	3,400,348	117,667	3,5

Zahlen über die Grosseinkaufsgesellschaften in Belgien, Frankreich und Holland fehlen zurzeit noch.

[1]) Diese Zahlen bedeuten keine Zu- sondern eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr.



Huttwil. (S.-Korr.) In würdiger Weise, dem Ernst der Zeitlage entsprechend, hielt Huttwil am 12. Dezember die diesjährige Generalversammlung ab.

Trotz Reduktion der Rückvergütung von 5 auf 3% im Jahre 1914 hat sich der Umsatz annähernd auf der Höhe der vor Kriegsausbruch verzeichneten Ziffern gehalten.

Nach Ausscheidung des Postens Amortisationskonto von Fr. 4289.30 aus der Bilanz und grössern Abschreibungen am Warenlager um ca. Fr. 5500.— als im Vorjahre, erzeigt der Betriebsüberschuss Fr. 5829.60, der die Ausrichtung einer Rückvergütung von 4% erlaubt.

Insofern die Mitgliedschaft die Hingabe der Behörde und der Angestellten durch Zentralisierung ihrer ganzen Kaufkraft zur Konsumgenossenschaft lohnt, wird es möglich sein, beim nächsten Jahresabschluss die völlige Sanierung unserer Bilanz durchzuführen.

Die Einmütigkeit, die Sachlichkeit und der würdige Ton, unter welchen Zeichen sich die Verhandlungen der ganzen

Generalversammlung abwickelten und derselben einen familiären Charakter verliehen, lassen hoffen, dass wir auch im Jahre 1915/16 auf die treue Mithilfe der Mitgliedschaft rechnen dürfen. Wenn uns unsere Hoffnungen nicht täuschen, dürfen wir auf unsere Konsumentenorganisation stolz sein, dass sie sich trotz wirtschaftlicher Depression aus den etwas ungesunden Verhältnissen herauszuarbeiten vermag.

Gelterkinden. (M.-Korr.) Die gut besuchte Generalversammlung unseres Konsumvereins, die Sonntag, den 12. Dezember im Schulhause stattfand, genehmigte Bericht und Rechnung vom Jahre 1914/15, ebenso die vorgeschlagene Verteilung des Ueberschusses. Danach werden Fr. 4000.— dem Reservefonds zugewendet und rund Fr. 2000.— an Immobilien und Mobilien abgeschrieben. Da schon im Laufe des Jahres am Warenlager namhafte Abschreibungen vorgenommen wurden, bleibt so ein stattlicher Teil des Jahresnutzens im Betrieb. Den Mitgliedern wird auf ihren eingeschriebenen Bezügen eine Rückvergütung von 9 % ausgewiesen. Viel zu reden gab wiederum die Honorierung der Verwaltungsorgane, die mit Fr. 1965.— in der Verlust- und Gewinnrechnung figurierte. Die Versammlung fand diese Ausgabe für die gesamten Vereinsbehörden inklusive Buchhaltung und Kassaführung zu hoch und fixierte sie für die Zukunft auf Fr. 1800.—. In Ersetzung eines austretenden Mitgliedes des Verwaltungsrates wurde als solches ein Vertreter von Rothenfluh gewählt.

Solothurn. Unser Verbandsverein, die Konsumgenossenschaft Solothurn berief auf Sonntag, den 19. Dezember seine Mitglieder zur Generalversammlung in den «Rosengarten». Es war dies die zweite Jahresversammlung unter dem Zeichen des Weltkrieges. Wohl niemand dachte im vorigen Jahre, dass wir ein ganzes Jahr später den Höhepunkt dieses erschütternden Weltdramas noch nicht erreicht haben würden. Aus dem grossen Konsumentenkreise, den die Konsumgenossenschaft Solothurn in sich schliesst, war eine sehr zahlreiche Vertretung anwesend, da das Versammlungslokal nicht einmal alle zu fassen vermochte. Herr Präsident Otto Berger, Departementssekretär, ergriff zum ersten Gegenstand der Tagesordnung das Wort und kennzeichnete in seinen trefflichen Ausführungen den Einfluss des Krieges auf die allgemeine wirtschaftliche Lage des verflossenen Jahres. Der Betriebsbericht und die Jahresrechnung pro 1914/15 brachten eine rege Diskussion. (Die hauptsächlichsten Betriebszweige und die Finanzlage wurden schon in Nr. 51 dieses Organs eingehend behandelt.) Dieselben wurden genehmigt, ebenso der Bericht der Rechnungsrevisoren und die vorgeschlagene Verwendung des Betriebsüberschusses. Die Vorlage des Fusionsvertrages mit dem Verband Nordwestschweizerischer Milch- und Käsereigenossenschaften in Basel wurde nach den beiden vorzüglichen Referaten der Herren Karl Götz und Albert Roth ebenfalls gutgeheissen und genehmigt. Die Konsumgenossenschaft Solothurn wird nun durch diesen Vertrag ihren seit 5 Jahren unterhaltenen Milchvertrieb dem Vertragskontrahenten abgeben. Dem Reglemente für die Ausgabe von Obligationen, deren Zinsfuss jeweilen vom Vorstande der K. G. S. festgesetzt wird, wurde ohne Abänderungsantrag zugestimmt. Die durch Ablauf der Amtsperiode in den Austritt gekommenen Vorstandsmitglieder HH. Gottfried Binggeli, Eduard Schmid und Gottfried Lanz wurden in globo wiedergewählt. Aus der Rechnungsprüfungskommission schied Herr Arnold Nünlist aus, an dessen Stelle mit Einstimmigkeit Herr Mathey-Doret gewählt wurde. Die dadurch freigewordene Suppleantenstelle wurde besetzt durch Herrn Oswald Geiser in Langendorf. Dadurch ist dem Wunsche einer Vertretung der auswärtigen Konsumenten Rechnung getragen. Neben verschiedenen Aussprachen und Anregungen unter Varia wurde ein Antrag auf eine Statutenrevision eingebracht. Der Statutenrevisionskommission sind 7 Mitglieder beigegeben worden. Die Tagung hat wieder sehr viel Gutes gezeitigt und wir hoffen, dass die grosse Arbeit des Vorstandes sowie der Verwaltung durch treues Zusammenhalten der Mitglieder reichlich belohnt werde.

Es ist selbstverständlich, dass die K. G. S., die schon in Friedenszeiten darauf bedacht war, die ihr überwiesenen Aufgaben so gut wie möglich zu lösen, heute erst recht alles daran setzen wird, helfend und regelnd einzugreifen, soweit es ihre Kräfte vermögen. In dieser Bereitschaft, der Allgemeinheit zu dienen, erachtet sie nur eine Fortsetzung der Friedensarbeit. Möge das Vertrauen der Mitglieder, als sicherste Grundlage der reellen genossenschaftlichen Warenvermittlung, auch fernerhin der Konsumgenossenschaft Solothurn entgegengebracht werden. — Der Vorsitzende konnte die Versammlung um 6½ Uhr schliessen. *D.*

Murten. Die Konsumgenossenschaft Murten ist für die Einwohnerschaft schon Bedürfnis geworden, das geht deutlich aus den Ergebnissen des am 10. Oktober abgeschlossenen 2. Rechnungsjahres hervor. Die Mitgliederzahl ist um 39 auf 177, der Umsatz um Fr. 19,792.21 auf Fr. 64,460.66, also gewiss über das durch die Zunahme der Preise gegebene Mass, gestiegen. Der eingezahlte Betrag der Anteilscheine hat sich beinahe verdoppelt. Er betrug am Schlusse des Rechnungsjahres Fr. 4857.77. Der Reinüberschuss beläuft sich auf Fr. 2743.26. Er gestattet, den Mitgliedern auf die eingeschriebenen Bezüge eine Rückvergütung von 7% auszurichten.

Schaffhausen. *Volksapotheke.* Einfuhrschwierigkeiten und Preiserhöhungen sind auch bei den Apotheken die Hauptmerkmale für den Betrieb seit Kriegsausbruch. Dass dadurch das Rechnungsergebnis beeinflusst wird, ist ohne weiteres begreiflich. Die Volksapotheke Schaffhausen erzielte in ihrem 13. Rechnungsjahr einen Rohüberschuss von Fr. 24,663.82 oder, nach Abzug der Betriebskosten von Fr. 24,618.69, einen Reinüberschuss von Fr. 45.13. Durch den Vortrag vom letzten Jahr (Fr. 1878.76) wird dieser auf Fr. 1923.89 erhöht. Von diesem Betrage werden Fr. 80.— dem Genossenschaftsvermögen zugewiesen, Fr. 1700.— am Mobiliar abgeschrieben und Fr. 143.89 wiederum auf neue Rechnung vorgetragen.

Schwanden (Gl.). Im Rechnungsjahr 1914/15 sank der Umsatz trotz gar nicht rosiger Verdienstverhältnisse eines grossen Teiles der Mitglieder um nur Fr. 2640.11 auf Fr. 160,888.33. Die Mitgliederzahl hob sich von 592 am Anfang des Rechnungsjahres bei 13 Eintritten und 11 Austritten um 2 auf 594 am Schlusse des Rechnungsjahres. An Rückvergütungen wurden den Mitgliedern je am Schlusse eines Vierteljahres zusammen Fr. 23,807.20 (dreimal 15%, einmal 12½%), an Zinsen auf das Anteilkapital Fr. 2304.70 gutgeschrieben. Dem Reservefonds wurden Fr. 1212.50, dem Baufonds Fr. 4000.—, dem Reparaturenfonds Fr. 550.— zugewiesen. Am Schlusse des Rechnungsjahres war das Anteilkapital der Mitglieder auf Fr. 63,638.40, der Baufonds auf Fr. 12,600.— und der Reparaturenfonds auf Fr. 2498.80 angestiegen.

Steffisburg. Wenn ein Verein, wie Steffisburg mit seinen rund 900 Mitgliedern, allein wegen des Petrolmangels rund 100,000 Liter Petrol weniger umgesetzt und aus diesem Grunde eine Einbusse von rund Fr. 20,000.— an seinem Umsatze erlitten hat, so kann man ermessen, wie stark die Knappheit an gewissen Bedarfsartikeln die Umsatzverhältnisse unserer Verbandsvereine beeinflusst hat. Im Gegensatz zu anderen Vereinen hat Steffisburg das Glück gehabt, für diesen und andere Verluste infolge der allgemein verminderten Kaufkraft auf der andern Seite Eroberungen zu machen durch die Eröffnung einer eigenen, nicht nur für den eigenen Bedarf arbeitenden Bäckerei, die Eröffnung einer neuen Ablage und die Vermehrung des Schuhwarenverkaufs und vor allem auch der Reparatur von Schuhwaren. So hat denn die Genossenschaft eine Steigerung des Gesamtumsatzes von Fr. 357,716.75 auf Fr. 393,266.35 zu verzeichnen. Der Warenverkehr der vier alten Läden hat eine Abnahme um Fr. 29,953.40 von Fr. 328,979.25 auf Fr. 299,025.85 erfahren. Dagegen hat die neue, am 28. August 1914 eröffnete Filiale in Heimberg einen Umsatz und damit auch eine Umsatzvermehrung von Fr. 25,209.70 zu verzeichnen. In Schuhwaren wurden Fr. 19,699.50 (Fr. 17,240.65 im Vorjahr), in Schuhreparaturen Fr. 5228.40 (Fr. 3950.80) Umsatz erzielt. Unmittelbar vom Zentralmagazin aus erfolgten Lieferungen im Betrage von Fr. 17,708.65 (Fr. 7546.05) und schliesslich hat die Bäckerei für die Brotvermittlung an drei Schwestergenossenschaften Fr. 26,394.25 eingenommen. Insgesamt hat die Bäckerei von ihrer Eröffnung am 14. November 1914 an bis zum Schlusse des Rechnungsjahres am 31. August 1915, also in 9½ Monaten, 161,019 Kilogramm Vollbrot gebacken und dafür Fr. 70,648.78 eingenommen. Gewiss ein schöner Anfang!

170 Mitglieder sind im verflossenen 16. Rechnungsjahr neu aufgenommen worden, 94 sind ihr untreu geworden. Die Zahl der Genossenschafter ist dadurch von 853 um 76 auf 929 angewachsen. Die Depositenkasse hatte am 1. September 1914 einen Bestand von Fr. 62,264.72, am 31. August 1915 einen solchen von Fr. 72,145.19, bezw. Fr. 9880.47 mehr. Der Obligationenbestand vermehrte sich um Fr. 2700.— auf Fr. 20,100.—, das Anteilscheinkapital von Fr. 7245.05 auf Fr. 7544.—. Da die Zunahme der von den Mitgliedern zur Verfügung gestellten Betriebsmittel wesentlich hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben ist, schlägt die Verwaltung der Generalversammlung die Erhöhung des Pflichtanteils von Fr. 10.— auf Fr. 20.— vor.

Die Frage der Verschmelzung mit den Schwestergenossenschaften in Thun und Allmendingen, deren Lösung durch den Krieg auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden war, ist nun wieder zur Sprache gekommen. Falls keine neuen Verwicklungen eintreten, soll die Vereinigung auf der schon vor Kriegsausbruch festgesetzten Grundlage am 1. Februar 1916 stattfinden.

Der Reinüberschuss beträgt Fr. 34,163.95. Davon werden zunächst Fr. 11,629.14 für Abschreibungen und Reserveeinlagen entnommen, und zwar werden auf den Liegenschaften Fr. 2675.05, auf den Mobilien Fr. 887.44, auf dem Backofen und den Maschinen Fr. 1566.65 abgeschrieben, dem Reservefonds Fr. 5000.—, dem Spezialfonds Fr. 500.— und dem neugeschaffenen

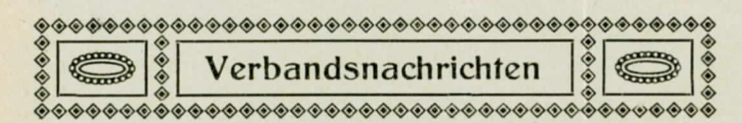
Baufonds Fr. 1000.— zugewiesen. Von den verbleibenden Fr. 22,534.81 werden den Mitgliedern Fr. 21,554.50 (7%) auf Bezüge im eigenen Betrieb, Fr. 974.45 (6%) auf Bezüge bei Vertragslieferanten rückerstattet und Fr. 5.96 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Liegenschaften sind mit Fr. 140,500.—, das Warenlager mit Fr. 129,700.—, die Mobilien mit Fr. 7500.—, Backofen und Maschinen mit Fr. 12,300.— in der Bilanz eingestellt. Der Reservefonds ist auf Fr. 43,000.—, der Dispositionsfonds auf Fr. 4579.40, der Spezialfonds auf Fr. 1500.— und der Baufonds auf Fr. 1000.— angewachsen. Die Liegenschaften sind mit Fr. 111,887.50 Hypotheken belastet.

Aus wie bescheidenen Anfängen sich die Genossenschaft zu ihrer heutigen Gestalt entwickelt hat, zeigt eine statistische Zusammenstellung der Jahresergebnisse seit der Gründung. Im ersten Rechnungsjahr (1900) betrug der Umsatz Fr. 7742.42, die Mitgliederzahl 30, die Rückerstattung Fr. 104.— (4%), das Anteilscheinkapital Fr. 242.—, im dritten Rechnungsjahr (1902) waren der Umsatz mit Fr. 5421.55, die Mitgliederzahl mit 28 und die Rückerstattung mit Fr. 61.— (2%) noch bescheidener, währenddem immerhin das Anteilscheinkapital auf Fr. 297.50 angewachsen war. Von da an ging es allerdings, wenn zunächst auch noch sehr langsam, so doch sozusagen ohne Unterbruch vorwärts. Im vierten Rechnungsjahre konnten bereits Fr. 39.30 für die Bildung des Reservefonds zurückgelegt werden. 1905 betrug der Umsatz Fr. 34,772.16, die Mitgliederzahl 138 und der Reservefonds Fr. 1588.80. 1910 waren der Umsatz auf Fr. 198,199.70, die Mitgliederzahl auf 520, der Reservefonds auf Fr. 13,500.— und schliesslich 1915 auf Fr. 393,266.35, bezw. 929, bezw. Fr. 43,000.— angewachsen.

Weinfelden. Auch als eine Folge des Weltkrieges sehen wir auf der Traktandenliste für die ordentliche Generalversammlung den Antrag des Vorstandes auf Gründung einer Sparkasse. Veranlassung dazu haben die Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung bei Ausbruch des Krieges und die starke Belastung des Zinsenkontos, die beide auf den Mangel an eigenen Geldern zurückzuführen sind, gegeben, zumal auch Anteilscheine und Obligationen um ungefähr Fr. 1130.— eingebüsst haben.

Der Mitgliederbestand ging um 1 auf 292, der Umsatz um Fr. 12,289.— auf Fr. 159,391.09 zurück. Bezeichnenderweise hat die Bäckerei ihre Produktion um Fr. 3207.70 auf Fr. 29,924.55 gesteigert. Die Betriebsrechnung verzeigt einen Ueberschuss von Fr. 25,541.40 (Fr. 32,327.54 im Vorjahre) und einen Vortrag von Fr. 201.98 (Fr. 522.95). Die Unkosten erforderten Fr. 17,077.19 (Fr. 18,263.11), die Zinsen Fr. 4272.74 (Fr. 3082.10). Ausserdem erforderten die Rückerstattungen Fr. 423.80 (0) über den vorgesehenen Betrag. Aus dem Ueberschuss von Fr. 3969.65 (Fr. 11,505.28) wurden Fr. 2823.15 (3%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 245.05 (4½%) auf die Anteilscheine vergütet, Fr. 431.60 auf den Mobilien abgeschrieben und Fr. 469.85 auf neue Rechnung vorgetragen.



Verbandsnachrichten

Aufsichtsratssitzung vom 18./19. Dezember 1915. Der Aufsichtsrat war an der ordentlichen Dezembertagung vollzählig besammelt, bis auf die entschuldigt abwesenden Herren *Rusca* und *Duaime*. Von den behandelten Traktanden seien erwähnt:

1. *Definitive Anstellungen.* Von den in die Gehaltsklassen I—IV einzureihenden Angestellten wurden *definitiv*, mit Wirkung ab 1. Januar 1916, angestellt die Herren:

a) Ernst Murbach, Vertreter für Merceriewaren, provisorisch seit 16. Mai 1913.

b) Ernst Minder, I. Kommis der Abteilung *Fleischwaren,* provisorisch seit 1. Januar 1914.

c) Walter Moll, Kontrolleur, provisorisch seit 16. Juni 1914.

d) Felix Maire, Vertreter für Manufakturwaren, provisorisch seit 10. September 1914.

e) Anton Müller, Vertreter für Schuhwaren, provisorisch seit 28. Juni 1915.

2. *Erteilung der Prokura.* Gemäss § 5, Abs. 2 der Verbandsstatuten wurde dem Sekretär der Verwaltungskommission, Herrn *E. O. Zellweger,* die Berechtigung zur Zeichnung *per Prokura* erteilt.

3. *Feststellung der Besoldungen für die Angestellten der Gehaltsklassen I—IV.* Wie früher schon mitgeteilt, war die Verwaltungskommission ermächtigt worden, bei den Vorschlägen für die Besoldungen pro 1916 für alle Angestellte, soweit der Besoldungsrahmen dies noch zulasse, zwei Gehaltsstufen als Erhöhung in Rechnung zu stellen. In definitiver Entscheidung wurde diese Zulage von zwei Gehaltsstufen nun vom Aufsichtsrat endgültig genehmigt in dem Sinne, dass die gleiche Regelung auch für die Angestellten Geltung haben soll, deren Gehalt definitiv vom Ausschuss festgesetzt wird.

4. *Ermächtigung an die V. K., die Initiative zur Gründung einer Milcheinkaufsgenossenschaft schweizerischer Konsumvereine zu ergreifen und den V. S. K. finanziell dabei zu beteiligen.*

Die Vorgänge der letzten Zeit auf dem schweizerischen Milchmarkte legten den Wunsch nahe, eine straffere Zentralisation beim Einkauf der für den direkten Konsum bestimmten frischen Milch herbeizuführen. Dies ist nur durch die Schaffung einer zentralen Organisation mit Bezugszwang, ähnlich der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine, möglich.

5. Eine *Wirtschaftsgebietsstreitigkeit* zwischen den Verbandsvereinen *Oberwil* und *Basel* wurde dahin erledigt, dass gemäss § 17 c, Absatz 2 der Verbandsstatuten die beiden Genossenschaften angewiesen wurden, über die *Fusion zu verhandeln.* Sollte die Fusion bis Ende 1917 nicht beschlossen sein, so behält sich der Aufsichtsrat weitere Verfügungen vor.

6. Die V. K. wird beauftragt, dem Aufsichtsrat Bericht zu erstatten über die Möglichkeit der *Erweiterung der Verwaltungskommission,* sei es mit, sei es ohne Statutenrevision, um womöglich den Wünschen der Verbandsvereine der französischen Schweiz entsprechen zu können.

Leitung der Abteilung Manufakturwaren. Die Verwaltungskommission hat die Leitung der Abteilung Manufakturwaren definitiv an Herrn Ernst Siebenmann, bisher Vertreter dieser Abteilung, übertragen.

Einzahlung der Anteilscheinbeträge. Vom 17. bis und mit 22. Dezember haben die nachfolgenden Verbandsgenossenschaften ihre zu übernehmenden Anteilscheine vollständig einbezahlt:

38. Langendorf, 39. Dübendorf, 40. Kreuzlingen, 41. Baar, 42. Uettligen, 43. Neuhaus-Eschenbach, 44. Münchenbuchsee, 45. Brunnen-Ingenbohl, 46. St-Maurice, 47. Wädenswil E. V., 48. Windisch, 49. Elgg, 50. Riddes, 51. Koppigen, 52. Schnottwil, 53. Felsberg, 54. Winznau.

Aufnahme. Die Aufnahme der Konsumgenossenschaft **Seewis i. Pr.**, die in der letzten Nummer des «Konsum-Verein» publiziert wurde, ist in Kraft erwachsen, da der Eintrag ins Handelsregister am 16. Dezember 1915 erfolgt ist.

Redaktionsschluss 22. Dezember.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**

Schreibmaterialien und Bureauartikel

Wir empfehlen uns zur Lieferung aller Schreibmaterialien und Bureauartikel in Ia. Qualitäten zu äussersten Preisen

Blei-, Farb- und Zeichenstifte der Firma Joh. Faber, Nürnberg.
Tinten- und Kopierstifte, Taschenstifte, Schreiner- und Steinhauerstifte.

Briefklammern, Kolumbus- und Eckenklammern, Bureaunadeln.

Briefordner und Schnellhefter.

Kuverts, Geschäftskuverts in verschiedenen Farben, weisse Kuverts. Aktenkuverts, gelblich und gelb Bank.

Farbbänder für Schreibmaschinen aller Systeme.

Schreibfedern und Halter in diversen Fabrikaten.

Formulare. Quittungsformulare, Rechnungsformulare, Mietzinsquittungen, Notizblocs und Wachstuchcarnets.

Geschäfts-Bücher aller Art, Journale, Hauptbücher, Kassa- und Warenbücher etc.

Vervielfältigungsapparate, Hektographen in verschied. Grössen mit Zubehör.

Masstäbe und Lineale, Münz-Tabellen

Papeterien in Umschlägen mit fünf Bogen Schreibpapier und fünf Kuverts, sowie in bunten Kassetten.

Post- und Schreibpapiere, liniert und unliniert.

Phantasie-, Gratulations- und Trauer-Karten

Schultornister für Knaben und Mädchen, Aktenmappen, Schulmappen.

Schiefertafeln, Spielkarten, Schreibmaschinen.

Tinten für Schule, Haus und Bureau in Ia. Qualitäten, Tintengefässe.